

Buch „Lange Schatten meiner Stasi-Bearbeiter“, Edmund Käbisch, Zwickau



Der Zwickauer Künstler Christian Siegel kennt die Hintergründigkeit des Symbols vom roten Keil. 1919 benutzte der sowjetische Kommunist El Lissitzky das Symbol für ein Propagandaplakat mit den Worten: „Schlagt die Weißen mit dem roten Keil“. Diese radikale Kampfansage für Rotgardisten und alle Kommunisten sollte zeigen, dass sie nur über Kampf und Vernichtung ihr Ziel erreichen könnten. In der Sowjetunion hinterließ diese Ideologie eine grausame Blutspur, deren Opfer keiner je zählen konnte. Für die SED-Führungsriege der DDR und die Stasi war die Sowjetunion das allergrößte Vorbild, nach dem Motto: „Von der Sowjetunion lernen, heißt siegen lernen!“ Die Stasi kämpfte im Auftrag der SED unerbittlich für das Ziel, über den Zwischenschritt Sozialismus den Kommunismus als

beste Gesellschaft zu erreichen. Der Kirche wurde der Kampf angesagt.

Der rote Keil wurde zu einer Art Synonym für die Arbeit der Stasi. Sie ging mit allen Mitteln und Methoden konspirativ gegen den christlichen Glauben vor und zersetzte die Kirche. Der Kirchenkampf hinterließ tiefe Spuren, war nachhaltig (z.B. Jugendweihe) und wirkt bis heute nach. Nach der Friedlichen Revolution lösten sich zwar Stasi und SED auf, aber damit war die Kampfansage des roten Keils nicht gestorben. Sie lebt weiter in der Partei DIE LINKE, die über das „l“ ihres Logos den roten Keil gesetzt hat.



Kurzbeschreibung des Buches

Aus verschiedenen Perspektiven stelle ich die Ereignisse vor und nach der Friedlichen Revolution dar:

1. Als Zeitzeuge rekonstruiere ich die 1980er Jahre der Region Zwickau.
2. In über 450 Stasi-Akten recherchierte ich und dokumentiere Stasi-Offiziere, inoffizielle Mitarbeiter (IM), SED-Funktionäre und auch kirchliche Angestellte. Sie waren Täter.
3. Mit ca. 50 Tätern führte ich Gespräche und deren Inhalte gebe ich wieder.
4. Ich beschreibe die Stasi-Maßnahmen der Zersetzung und die nachhaltigen Auswirkungen der operativen Psychologie.
5. Ich schildere die kirchliche Anpassung und ihr Streben nach einer „Kirche im Sozialismus“.
6. Ich würdige die Akteure der Friedlichen Revolution, die die SED und Stasi als Feinde behandelte und geheimdienstlich bearbeitete. Sie waren Opfer.
7. Die neuen Methoden des Kirchenkampfes erkläre ich.
8. Ich verheimliche auch nicht, dass die sächsische Landeskirche kein Interesse an der DDR-Aufarbeitung zeigt.

Meine These: Der nicht aufzuhaltende Vertrauensverlust der sächsischen Landeskirche ist von ihr selbst mit verursacht, weil es keine sachgerechte Aufarbeitung der DDR-Zeit erfolgte.

Soweit mir bekannt, ist ein derartiges Buch zur DDR-Vergangenheit noch nie geschrieben worden.